Nationenpreis der Schweiz

Podest ja, Sieg erneut nein

Das Schweizer Quartett mit Martin Fuchs, Niklaus Rutschi, Paul Estermann und Steve Guerdat schafften den anvisierten Sieg – nach zuletzt sechs zweiten Plätzen in den vergangenen acht Jahren beim Heim-CSIO in St. Gallen – erneut nicht und beendeten auf dem dritten Rang. Über das Podest musste eine Barrage entscheiden. Diese entschied Guillaume Foutrier zugunsten von Frankreich vor Giulia Martinengo Marquet aus Italien. Steve Guerdat patzte und wurde mit einem Abwurf Dritter.

Sascha P. Dubach

Es war alles angerichtet. Das Wetter stimmte, das Zuschaueraufkommen dem Anlass würdig. Gérard Lachat setzte einen Kurs, der nicht an die Grenzen der Pferde und Reiter ging, da einige Nationen in St. Gallen, der zweiten Station in der Europa Division I, ihren Saisonauftakt in Angriff nahmen. Den mit 200 000 Euro dotierten Nationenpreis musste die Schweiz mit Martin Fuchs eröffnen. Ihm mache diese Aufgabe eigentlich nichts aus – und dennoch blieb er nicht fehlerfrei. Im Sattel des zwölfjährigen Niederländerwallachs Chaplin riss er beim Einsprung in die zweifache Kombination eine Stange. In der Reprise blieb der 26-jährige Zürcher dann absolut souverän im mit 15 Sprüngen ausgestatteten Kurs. Bei Niklaus Rutschi, der auf Cardano CH setzte, fiel die Stange im mittleren Element der dreifachen Kombination. «Cardano ist eigentlich gut gesprungen. Ich habe ihm nach La Baule eine Pause gegönnt, vielleicht war er etwas zu frisch in der ersten Runde», meinte der Alberswiler. Er konnte sich aber wie auch Fuchs eindrücklich rehabilitieren und präsentierte dem zahlreichen Heimpublikum in Runde zwei den ersehnten Nuller.

Den Titel aus dem Vorjahr verteidigt: Team Frankreich mit (v. l.): Guillaume Foutrier, Pénélope Leprevost, Teamchef Thierry Pomel, Kevin Staut und Nicolas Delmotte. Fotos: Katja Stuppia

Mühelos und in beiden Runden ohne Abwurf präsentierte sich der 13-jährige Oldenburgerwallach Lord Pepsi unter dem Sattel von Paul Estermann. «Ich bin sehr zufrieden, Lord Pepsi hat sich schon in La Baule in einer super Form gezeigt.» Der Luzerner war es auch, der dank den beiden makellosen Runden dem Schweizer Schlussreiter Steve Guerdat eine weitere Runde ersparte. Guerdat selbst blieb mit seiner Ausnahmestute Albführen's Bianca im Initialparcours einmal mehr makellos. Da er das Schweizer Resultat von insgesamt nur vier Strafpunkten in der Reprise nicht mehr verbessern konnte, verzichtete er auf einen möglichen Doppelnuller. Wer Guerdat kennt, weiss, dass ihm ein Bonus weniger bedeutet, als seinem Vierbeiner eine weitere Runde zu ersparen.

Unfall überschattete Entscheidung

Noch gab es mit Brasilien, Frankreich und Italien drei Nationen, die ebenfalls im Rennen um den Sieg ein Wörtchen mitreden wollten. Die Entscheidung wurde aber überschattet vom schweren Unfall des Brasilianers Stephan de Freitas Barcha mit Artois d'Avillon. Dieser drückte mit seinem 13-jährigen

Stimmen zur Bedeutung des Nationenpreises

Es herrscht ein ganz anderer Druck und Motivation, wenn man für das eigene Land reitet. Zudem verbinde ich den Nationenpreis immer mit einem Championat und das ist doch das Grösste.

Martin Fuchs

Es ist ein Zuschauermagnet, eine Mannschaftsprüfung, wo man mit seiner Nation mitfiebern kann.

Werner Wüthrich
Parcoursbauer

Der Nationenpreis ist nebst der Weltcupserie eines unserer wichtigsten Produkte und er hat für mich persönlich einen hohen Stellenwert.

Stefan Ellenbruch
Vorsitzender der Disziplin Springen FEI und internationaler Richter am CSIO

Doppelnull: Paul Estermann mit Lord Pepsi.

Brachte einen Nuller in die Wertung: Martin Fuchs und Chaplin.

Musste für die Schweiz in die Barrage: Steve Guerdat mit Albführen's Bianca.

Erneut souverän unterwegs: Niklaus Rutschi mit Cardano CH.

Wallach beim Aussprung aus der Dreifachen einen Galoppsprung zu früh ab und stürzte danach derart unglücklich, dass er noch auf dem Platz vom Sanitätsdienst minutenlang versorgt werden musste. Das drückte extrem auf die eigentlich gute Stimmung im Gründenmoos. Der 29-Jährige wurde vom Huf seines Pferdes getroffen. Er war stets bei Bewusstsein und ansprechbar, wurde dann aber mit dem Krankenwagen zur weiteren Abklärung ins Kantonsspital St. Gallen überführt, wo ein einfacher Bruch im Schulterbereich festgestellt wurde. Die undankbare Aufgabe, nach der Pause als Schlussreiter für Fankreich anzutreten, hatte Kevin Staut mit Calevo. Und der Routinier zeigte Nerven und beging am Buschoxer einen Fehler. Die «Equipe tricolore» fiel damit mit total ebenfalls vier Strafpunkten wie die Schweizer zurück. «Der Fehler kam nicht wegen der Pause zustande, der wäre auch ohne passiert. Der Unterbruch hat mich eigentlich nicht aus dem Konzept gebracht», konstatierte Staut. Nun lag es am allerletzten Reiter, dem Italiener Luca Marziani mit Tokyo du Soleil. Würde er ohne Makel bleiben, hätten die Italiener den Sieg auf sicher. Doch Tokyo trampte, als eines von insgesamt nur zwei Pferden, ins Wasser. Richterin Brigitta Gass musste den Plastilinstreifen genau untersuchen, doch das Verdikt war klar. Dieser Fehler führte zu einer Dreierbarrage mit der Schweiz, Frankreich und Italien.

Erneute Eröffnung

Und wieder lag es an der Schweiz, die Entscheidung zu eröffnen. Equipenchef Andy Kistler schickte Teamleader Steve Guerdat in die Arena. Würde sich die «Gesparte» von Bianca positiv auf den Barragekurs auswirken? Guerdat musste angreifen, seine Mitkontrahenten unter Druck setzen. Das tat er auch, patzte dann aber am Einsprung (Oxer) in die auf zwei Sprünge verkürzte zweifache Kombination. Der französische Equipenchef Thierry Pomel hatte die Wahl zwischen Pénélope Leprevost und Guillaume Foutrier: «Es war ein reiner Bauchentscheid.» Sein Reiter machte ihm seine Entscheidung einfach, denn er blieb ohne Makel und das mit 44.09 Sekunden in einer guten Zeit. Nun musste Guilia Martinengo Marquet mit ihrem zehnjährigen Niederländerwallach Elzas die Ehre für Italien hochhalten. Auch sie kämpfte, blieb fehlerfrei, schaffte es aber mit 44.54 knapp nicht, den Sieg einzufahren. Für unsere südlichen Nachbarn gab es am Schluss Rang zwei. Als Sieger – wie bereits im Vorjahr – durften sich die Franzosen feiern lassen, zum insgesamt 16. Mal im Nationenpreis der Schweiz. «Eigentlich war die Schweiz für mich klar in der Favoritenrolle, wir haben uns halt einfach für La Baule revanchiert», meinte Pomel. «Leider hat es nicht geklappt. Ich würde aber alles wieder genauso machen», konstatierte Steve Guerdat enttäuscht. Dies teilte auch Equipenchef Andy Kistler: «Ich weiss im Moment gar nicht, was ich sagen soll, wir sind einfach nur enttäuscht. Im Normalfall würden gesamthaft nur vier Strafpunkte locker für einen Sieg reichen. Schade, hat es wieder nicht geklappt.» Im kommenden Jahr feiert der Nationenpreis seine 25. Austragung in St. Gallen, vielleicht klappt es ja dann beim kleinen Jubiläum.

In der Zwischenwertung der Europa Division I führt die Schweiz nun gemeinsam mit Frankreich und 180 Punkten auf dem Konto. Dritter ist Grossbritannien mit 120 gefolgt von Belgien und Italien mit je 90 Punkten. Der nächste für die Schweiz zählende Nationenpreis ist vom 11. bis 14. Juli in Falsterbo (SWE).

Guillaume Foutrier brachte mit Valdocco des Caps im Stechen den Franzosen den Sieg.

In der Barrage knapp geschlagen: Giulia Martinengo Marquet (ITA) mit Elzas.

Dritter Platz für das Team von Equipenchef Andy Kistler mit (v. l.): Niklaus Rutschi, Steve Guerdat, Paul Estermann und Martin Fuchs.